

# Enfant terrible: 100 Jahre Herbert Zangs

Exzesse, Beleidigungen, Pöbeleien: Von keinem anderen Krefelder Künstler sind so viele skandalträchtige Episoden bekannt wie von Herbert Zangs. Heute wäre er 100 geworden. Seine Kunst erlebt eine Renaissance. Nicht ohne Grund.

VON PETRA DIEDERICH

**KREFELD** Wer jemanden kannte, der mit Herbert Zangs bekannt war, musste damit rechnen: Eines Tages klingelt es an der Tür, und ein groß gewachsener Mann mit ausdrucksstarkem Gesicht sagt: „Ich bin der Zangs. Der berühmte Künstler.“ Und wenn es ihm gefiel, quartierte er sich für eine Weile ein. Am liebsten natürlich, wenn das Quartier im verlockenden Ausland war und künstlerische Inspiration versprach.

So ein Kapitel erlebte Anfang der 1980er Jahre ein Niederrheiner, der eine Zeit lang in Australien lebte. Zangs hatte über einen gemeinsamen Bekannten davon gehört, sich die Adresse besorgt - und ist hingefahren. Es wurde ein mehrmonatiger Aufenthalt - eine produktive Zeit für den Künstler aus Krefeld, gekrönt mit einer Ausstellung in Sidney. Und Zangs war immer großzügig: er revanchierte sich mit Kunst. Er ließ einen großen Teil seiner 200 Bilder zurück mit der Bitte: „Wenn du was verkaufst, schick mir ein paar Dollar.“ Konnte er in der Kneipe die Zeche nicht zahlen, signierte er den Bierdeckel: „Hier hast du einen Zangs.“

Der Galerist Egon Heidefeld erzählt diese Anekdoten, die ganz typisch sind für den Künstler Herbert Zangs, der so widersprüchlich war und allzu leicht das Label eines enenfant terrible aufgepappt bekam. Natürlich war Zangs, der am 27. März 1924 in Krefeld geboren wurde, ein Bürgerschreck, einer der aus der Rolle fiel, der sich daneben benahm, der vom damaligen Museumsdirektor Paul Wember aus dem Museum geschmissen wurde. Und einer, dem die Kunstwelt lange nicht verziehen hat, dass er Werke vordatiert hat. Betrug? Oder Gleichgültigkeit? Heute neigen viele, die Zangs und sein chaotisches Leben kannten, dazu, ihm zu glauben, dass Datierungen ihn nicht interessierten, vieles gar nicht datiert oder signiert wurde, bevor es veräußert wurde.

Heidefeld kannte auch den anderen Zangs, den Empfindsamen, Nachdenklichen, den Freund. Natürlich galten andere Regeln. „Er empfand sich als den größten Künstler, als Avantgardist vor der Avantgarde“, sagt Heidefeld. Als er 1994 seine Galerie am Ostwall eröffnete, da kannte er den Künstler nicht. Das änderte sich bald. Zangs lebte damals im Krefelder Hof. 1995, Zangs waren bereits wegen seines Diabetes beide Beine amputiert worden, schob ihn seine Lebensgefährtin und Muse Josefine Ochs im Rollstuhl bereits fast täglich in die Galerie. „Beim zweiten Besuch



Herbert Zangs 1994 bei der Verleihung der Stadtehrenplakette. Neben ihm der damalige OB Willi Wahl, links zu erkennen ist Josefine Ochs. FOTO: STADTARCHIV KREFELD



Galerist Egon Heidefeld hat immer Kunst von Herbert Zangs: Zurzeit bereitet er eine große Ausstellung zum 100. Geburtstag des Künstlers vor. FOTO: PED

fragte Herbert, der gleich jeden duzte: Hätte en Zigarette für mich?“ Es war der Beginn einer Freundschaft.

Als der Künstler seine Werke 1997 im Centre Pompidou ausstellte, fuhr Heidefeld ihn nach Paris. „Da hing Zangs in einer Reihe mit Fontana, Arman und Richter“ erzählt Heidefeld und berichtet auch von einem riesigen Relief, das der Krefelder für die Fondation Cartier in Paris geschaffen hat. Zangs, der Weltenbummler, hat international ausgestellt. In Krefeld waren Heidefeld und der verstorbene Christian Fochem eng vertraute Galeristen. Zwölf Zangss-Ausstellungen hat Heidefeld realisiert, die zum 100. Geburtstag wird ab 14. April zu sehen sein - mit bisher nicht gezeigten Arbeiten aus dem Australien-Zyklus

und im Dreiklang mit Werkschauen in Karlsruhe und Kitzbühl. „Bei sechs Ausstellungen hier war er dabei. Er war ein schwieriger Mensch, aber hier hat er sich immer gut benommen, er war auch sehr unterhaltsam.“ Die Leute liebten es, wenn er von der Zeit erzählte, als er sich mit seinem Freund Günter Grass als Türsteher der legendären Kneipe „Csikós“ in der Düsseldorfer Altstadt ein paar Mark dazuverdiente. Der Schriftsteller hat dem Künstler in der Figur des Obergefreiten Lankes in der „Blechtrömel“ ein literarisches Denkmal gesetzt.

Zangs hat viel erlebt auf seinen Reisen und selbstbewusst markige Sprüche losgelassen. „Das ist Kunst, weil es das vorher nicht gab“, war sein Credo. Ge- und erfunden hat

## INFO

### Ein Künstler von internationalem Format

#### Herbert Zangs

Herbert Zangs ist am 27. März 1924 in Krefeld geboren, am 26. März 2003 in einem Krefelder Pflegeheim gestorben.

#### Studium

Die Zeit bei der Luftwaffe im Zweiten Weltkrieg hat ihn traumatisiert.

Er studierte an der Düsseldorfer Kunstakademie, wo er auch Günter Grass kennenlernte.

#### Auszeichnungen

Zu seinen Preisen zählen der Kunstpreis der Stadt Krefeld, des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, der Premio Lissone, Lissabon, der Europapreis für Malerei (Prix d'Europe), Ostende, und die Stadtehrenplakette Krefeld.

er vieles. In abgetragenen Schuhen oder Schrubbern hat er Potenzial entdeckt, hat Kronkorken in Stoffe verknüpft. Anders als im Leben, war er in der Kunst strukturiert und wusste immer, was er wollte.

Kann Zangs in der Kunstwelt heute noch bestehen? Für Heidefeld ist das gewiss: 2019 hat die Galerie Blain/Southern in New York Werke aus Zangs' „Plus/Minus“-Reihe gezeigt. „Für mich ist Zangs besser als Uecker“, erklärt Heidefeld. Anders als Georg Uecker, der vor allem für seine Nagel-Arbeiten steht, hat Zangs ein breites Oeuvre vorzuweisen: gegenständliche Landschaften aus der frühen Zeit, Zeichnungen, die Verweisungen, Knüpfungen, Rollstuhl- und Scheibenwischer-Bilder, etliche Objektbilder... Wäre

er weniger schwierig gewesen, wäre er heute in der gleichen Preisklasse, meint der Galerist. Ein Uecker, ein mal ein Meter, werde auf dem Kunstmarkt mit 500.000 Euro gehandelt. Zangs bringe nicht mal 50.000. „Nur ganz herausragende Werke liegen bei 35.000.“

Aber: Zangs wird auch heute noch gesammelt. „Ich habe immer Zangs da“, sagt der Galerist. Es ist eine Zeitenwende. Viele Sammler, Zeitgenossen des Künstlers, haben inzwischen ihre Werke vererbt. Manche Nachkommen können nichts damit anfangen und bringen Zangs wieder auf den Markt. „Aber viele interessieren sich dafür, finden Zangs und die Zero-Bewegung spannend und wollen weitere Arbeiten von ihm.“ „Zangs 100“ dürfte das befeuern.